

Zu Langs Artikel über die Reichsuniversität Straßburg.

Herr Oppermann hat sicher Recht, wenn er die Reichsuniversität Straßburg im 2. Weltkrieg als „exzellent besetzt“ kennzeichnet. Das vermitteln ja schon die Veröffentlichungen von Joachim Lerchenmüller, auf denen Langs Artikel basiert und die er ergänzt. Umso mehr ist doch die Frage zu stellen: Warum machten so exzellente Forscher wie meine Lehrer Schelsky und Weizsäcker da mit?

Die Reichsuni Straßburg war nicht die einzige, die die SS in eine SS-Uni verwandeln wollte. Prag und Jena standen z.B. auch auf ihrer Liste. Himmler wollte den weiter gediehenen Anstrengungen, z.B. die Uni Halle im Sinne seines Konkurrenten Rosenberg umzuwandeln, leistungsfähigere Modelle an die Seite stellen. Rosenbergs „Hohe Schule“ war zwar offiziell nur „in Vorbereitung“, hatte aber wie heute die An-Institutionen etwa der Max-Planck-Gesellschaft nicht geringen Einfluss auf die herkömmlichen Unis. Die gleichen Aufgaben hatte aber das „Ahnenerbe“ der SS, das ganz ähnlich durch Personalunionen und An-Institute Uni-Forscher an sich binden sollte, die dann u.a. ihren Mitarbeitern frühzeitig ein finanziell besser dotiertes Einkommen bieten konnte. Mehr aber als Rosenberg achteten Himmler und seine Mitstreiter darauf, dass es Koryphäen waren, denen sie solche An-Institute anboten. Sie konnten sogar parteilos sein. Sie wurden aber durch den Sicherheitsdienst der SS durchgecheckt. Parteiwidriges oder sonstiges Widerstandsverhalten war schon ein Hindernis. Weizsäcker zog nach 45 die Konsequenz, sich politisch z.B. in der Friedensbewegung zu engagieren. Von Schelsky kann man nur wenig Vergleichbares sagen.

Auch Weizsäckers Rolle in der Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der deutschen Wissenschaft war meiner Meinung nach in manchem alles andere als vorbildlich. Als ich z.B. in Zusammenarbeit mit dem amerikanischen Philosophen Leaman einen kritischen Artikel über die Vergangenheit von Weizsäckers Freund Heidegger publizierte, besuchte er mich in Tübingen und machte mir bittere Vorwürfe. Als ich ihm antwortete, was er denn sagen würde, wenn ihm als Astrophysiker verboten würde, den Orion-Nebel zu erforschen, sagte er nur: „Das ist doch etwas ganz anderes!“ Wirklich?

Gerd Simon, Nehren

## Nachtrag

Selbst die obige Langfassung des vom Tagblatt gekürzten Leserbriefs leidet unter gattungsbedingten Problemen. Die Gattung >Leserbriefe< nötigt zu einer Art Prokrustes-Operation an Informationen.

(s. <https://homepages.uni-tuebingen.de//gerd.simon/20060119%20Leserbriefe.pdf> )

Zu Weizsäcker: Ich verfüge über ein Gutachten über ihn, das von dem Macher im NSD-Dozentenbund BORGER stammt. Dieses betont, dass W. kein Nationalsozialist sei, aber eben der Theoretiker unter den Physikern, auf den man nicht verzichten könne. W. hatte ich angeboten, ihm das Gutachten zu zeigen. Er weigerte sich, es überhaupt zur Kenntnis zu nehmen. Er kannte, wie er gestand, BORGER persönlich und wusste vermutlich, wie dieser über ihn dachte.

Eine andere an die Uni Straßburg berufene Koryphäe, die ich allerdings nie persönlich kennen lernte, dessen 1945 verfasstes Hauptwerk >Das Wunder der Sprache< ich noch in den 50er Jahren mit Begeisterung las und überhaupt lange Zeit die einzige allgemeinverständliche Einführung in die Linguistik war, war Walter PORZIG.

Wer nur seine Publikationen zur Kenntnis nahm, konnte eigentlich nicht auf die Idee kommen, dass er Nazi war. Wie auch sonst manchmal, erfuhr ich erst nach intensiven Recherchen in den Archiven, u.a. im Tübinger Uni-Archiv, dass er nicht nur (was mancher Kollege auch damals schon wusste), bis zum 3. Reich in der Schweiz als Altnazi und führend, in der schweizerischen Auslandsorganisation der NSDAP wirkend, mit seinem Lehrer Albert DEBRUNNER, einem bekennenden Antinazi, den Lehrstuhl tauschte (ein ziemlich singulärer Vorgang nicht nur in dieser Zeit) und so nach Jena kam, sondern auch sich aktiv an der Schulung von Parteimitgliedern beteiligte, und also deutlich mehr war als der >Mitläufer<, als den ihn die Entnazifizierungsbehörden nach 45 einstufen. Übrigens gehörte er zu den wenigen, die gegenüber Kollegen nach 1945 offen bekannten, dass sie Nazi waren.

Gerd Simon

<https://homepages.uni-tuebingen.de//gerd.simon/20150326LBStrasbourg.pdf>

Zur Mainsite: <https://homepages.uni-tuebingen.de//gerd.simon/Leserbriefe.htm>

Zur Startsite: <https://homepages.uni-tuebingen.de//gerd.simon/>